

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 12

Rubrik: Braille'sche Punktschrift ; Louis Braille

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Braille'sche Punktschrift

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T
U	V	X	Y	Z	ie	f ₃	ST		

Louis Braille

In diesem Jahre feiert die Blindenwelt den 100. Todestag von Louis Braille. Wer ist dieser Louis Braille? Er ist der Erfinder der Blindenschrift, wie sie hier abgebildet ist. Aber man denke sich anstelle der schwarzen Punkte Hügeln oder kleine Warzen. Kleine Warzen, die man mit den Fingerspitzen fühlen und zählen kann. Es ist nämlich nicht so, wie man uns als Kindern etwas aufgeschwatzt hat: Blinde könnten mit den Fingern eine gewöhnliche Schrift lesen oder ein Bild «anschauen». Ausgeschlossen. Hingegen kleine Wärmchen fühlen, das schon, das können sie, das können sie nach langer Uebung erstaunlich gut. Und so «sehen» die Blinden mit den Fingerspitzen, so wie die Gehörlosen mit den Augen «hören».

Louis Braille ist im Jahre 1809 geboren und 1852 gestorben. Ein kurzes, aber reiches Leben. Sein Vater wohnte in Coupvray (Departement Seine, Frankreich). Louis war das jüngste seiner vier Kinder. Vater Braille war Riemenschneider. Mit scharfem Messer zerschnitt er Lederhäute. Der kleine Louis war den ganzen Tag bei ihm in der Werkstatt. Vater hatte ihm streng verboten, mit dem scharfen Messer zu hantieren. Aber da verbiete man so einem kleinen Buben, mit dem Messer zu spielen! Die Buben sind ja alle gleich: Was verboten ist, begehren sie erst recht. Und so geschah das Unglück: Der dreijährige Louis verletzte mit dem Messer ein Auge. Es erblindete und kurze Zeit nachher auch noch das andere Auge.

Der Vater war zutode erschrocken. Aerzte, Spitäler, Heilquellen — alles umsonst, niemand konnte helfen, Louis Augen waren nicht mehr zu retten.

Er ging in die Dorfschule. Er lernte, was zu hören war. Aber lesen und schreiben lernen, das konnte er nicht. Als er zehn Jahre alt war, kam er in die Nationale Blindenanstalt nach Paris. Er lernte leicht. Er war ein geschickter Korb- und Sesselflechter. Später erhielt er auch Klavier- und Orgelunterricht. Aelter geworden, unterrichtete er Mitschüler. Er war ihnen ein guter Lehrer. Aber er wollte ein noch besserer Blindenlehrer werden. Lesen und schreiben wollte er sie lehren. Aber wie? Er war 19 Jahre alt, als er die Punktschrift erfand. Sie wurde später in der ganzen Anstalt eingeführt. Und Louis Braille wurde Hauptlehrer des Nationalen Blindeninstitutes in Paris.

Mit drei Jahren ist Louis Braille verunglückt. War es ein Unglück? Ja, das sind nun so Sachen. Mit seiner Punktschrift hat Louis Braille den Blinden ein Tor aufgetan. Das Tor zur Bücherei der Welt, das Tor aus der Finsternis in die lichte Welt des Geistes. Wäre Braille nicht erblindet, so hätte er auch keine Blindenschrift erfunden, und kein Mensch würde ihm heute, nach hundert Jahren, noch nachtrauern, längst wäre er vergessen. Zwar hätte hernach vermutlich ein anderer eine Blindenschrift erfunden. Nun aber war es kein anderer, sondern eben Louis Braille, den die ganze Blindenwelt kennt und verehrt, dessen Denkmal im Blindeninstitut in Paris mit Blumen geschmückt wird und dessen 100. Todestag in diesem Jahr alle geschulten Blinden in der ganzen Welt dankbar feiern.

Für ein reiches Leben innerer Berufung, tiefer Befriedigung und der Vollendung hat Louis Braille sein Augenlicht hergegeben. War das ein Unglück? Gf.

Das geht mich nichts an

In Saint-Louis, in den Vereinigten Staaten, wurde ein Verein gegründet mit dem Zweck, den Alkohol zu bekämpfen. Der Vorstand dieses Vereins bat auch Herrn MacDonald, einem reichen Grossgrundbesitzer, um Unterstützung. Die Antwort war aber wenig freundlich, und als man ihm sagte, wie nötig es sei, dem Trinken Einhalt zu gebieten, sagte er kurz: «Das geht mich nichts an!»

Nach einigen Tagen fuhr Herr MacDonald mit seinem wunderschönen Auto auf den Bahnhof, um seine Frau und seine beiden Töchter abzuholen, die von einer Ferienreise zurückkehrten. Herr MacDonald war guter Laune. Er dachte an einen Geschäftsabschluss, der bevorstand und seinen Reichtum vielleicht noch verdoppeln würde. Als der Wagen hielt, bemerkte er, wie die Leute auf dem Bahnhof aufgeregt waren, und als er die Worte hörte: «Zusammenstoss» und «Entgleist», wurde er selber unruhig.